

Gabriele Winkler

Weitere Beobachtungen zur frühen Epiklese
(den Doxologien und dem Sanctus).

Über die Bedeutung der Apokryphen für die Erforschung
der Entwicklung der Riten

Gerne greift man auch heute noch zur Lektüre von J.A. Jungmanns überaus informativer Studie über *Die Stellung Christi im liturgischen Gebet* von 1925 mit den Nachträgen zur 2. Auflage von 1962. Stets habe ich daraus neue Anregungen zum Weiterdenken einiger zentraler Bestandteile der Liturgie gezogen, wenngleich umgehend hinzugefügt werden muß, daß sich heute die Prämissen zur Erforschung der Riten verändert haben: Heute läßt man die vorhandenen Texte insgesamt – und nicht nur eine »großkirchliche« Auswahl davon – unvoreingenommener Zeugnis ablegen für die Entwicklung der Liturgie, als das in der vor-konziliaren Zeit noch üblich war.¹ Für die Forschung ist das ein großer Gewinn, denn diese Unvoreingenommenheit lädt zur Modifikation bei der Interpretation der Quellen ein, und damit ergeben sich auch neue Schlußfolgerungen.

Die Arbeiten von Rouwhorst, aber auch die schöne Zusammenschau von Wegman über die Genealogie des Hochgebets haben gezeigt, daß heute dem apokryphen Material, das von Jungmann noch aufgrund eines vermeintlichen Mangels an »Katholizität« zur Seite geschoben worden war, sehr wohl eine größere Beachtung geschenkt werden muß.² Aufgrund der Forschungsarbeiten des letzten Jahrzehnts stellt sich so mit zunehmender Klarheit heraus, daß es gerade außerkanonische Schriften sind – vor allem die syrischen apokryphen Apostel-

1 S. dazu Jungmann, *op.cit.*, 146-151 u. den Nachtrag auf S. XV* (147,151) sowie die kritische Auseinandersetzung mit Jungmann von A. Gerhards, *Die griechische Gregoriosanaphora. Ein Beitrag zur Geschichte des eucharistischen Hochgebets (Liturgiewiss. Quellen u. Forschungen* 65, Münster 1984), vor allem das 9.-10. Kapitel: »Die Christusanrede ... Vorgeschichte u. Parallelen« (176-210) und »Christus als Adressat des Eucharistiegebets« (210-242) sowie meine Rezension in *OrChr* 74 (1990), 248-249.

2 Cf. G. Rouwhorst, »Bénédiction, action de grâces, supplication. Les oraisons de la table dans le Judaïsme et les célébrations eucharistiques des Chrétiens Syriques«, *Questions Liturgiques* 61 (1980) 211-240; *idem*, »La célébration de l'eucharistie selon les Actes de Thomas«, in: *Ch. Caspers – M. Schneider, Omnes circumstantes. Contributions towards a History of the Role of the People in the Liturgy. Presented to Herman Wegman.* (Kampen 1990), 51-77; *idem*, »La célébration de l'eucharistie dans l'Église primitive«, *Questions Liturgiques* 74 (1993), 89-112; H.A.J. Wegman, »Genealogie des Eucharistiegebets«, *Archiv für Liturgiewissenschaft* 33 (1991), 193-216.

akten – die uns den Zugang zur Frühgeschichte des Taufritus und der eucharistischen Mahlfeier ermöglichen.³

Selbst die Anfänge eines der wichtigsten Herrenfeste, nämlich Epiphanie, stehen offensichtlich in einem engeren Zusammenhang mit dem Bericht der Feuer- bzw. Licht-Erscheinung bei der Taufe Jesu, wie sie in apokryphem Material und im Diatessaron, dem Evangelientext schlechthin der syrischen Kirche bis in das fünfte Jahrhundert hinein, greifbar wird.⁴ Erstaunlich ist dabei, daß einige der frühesten liturgischen Bausteine mit schöner Beständigkeit nach Syrien verweisen und Syrien so nachweislich einmal den Anstoß für hochbedeutsame Entwicklungen innerhalb der Liturgie gegeben hat. Wie wichtig einst syrisches Gedankengut gewesen ist, das vor allem in außerkanonischen Quellen greifbar wird, zeigt sich in der Tatsache, daß folgende von Syrien ausgehenden Anstöße die Liturgie ganz allgemein maßgeblich geprägt haben:

- die Einführung von epikletisch ausgestalteten Salbungen im Taufkontext
- die Einschlebung von Epiklesen bei der Mahlfeier
- sehr wahrscheinlich auch der Einschub des Sanctus in die Eucharistie.⁵

Sieht man sich den Inhalt dieser wichtigen liturgischen Bausteine genauer an, so konvergieren sie in für Syrien charakteristischen Elementen: *Herabrufung der »Namen«* (= Epiklese) mit oder ohne Doxologien und das später hinzukommende *Ausrufen der Heiligkeit* des Geschehens (= Sanctus). Vielleicht mußte man deshalb auch die Herkunft der Doxologien noch eingehender untersuchen, die möglicherweise die Vorstufe zum Sanctus bilden.⁶

Die Herabrufung des »Namens«, eingeleitet mit dem Verb »komm!«, sei es bei den Tauf-Salbungen, sei es bei der Weihe des eucharistischen Brotes, wie auch die Salbungen selbst, sind nicht nur zum ersten Mal in syrischen Quellen belegt, genauer gesagt in den apokryphen Apostelakten, sondern die Epiklese

3 Cf. vorausgehende Anm. sowie S. Brock, *The Holy Spirit in the Syrian Baptismal Tradition* (= *The Syrian Churches Series* 9, Poona 1979), 27; idem, »The Epiclesis in the Antiochene Baptismal Ordines«, in: *Symposium Syriacum 1972* (= *OrChrA* 197, Rom 1974), 183–218; G. Winkler, *Das armenische Initiationsrituale. Entwicklungsgeschichtliche und liturgievergleichende Untersuchung der Quellen des 3. bis 10. Jh.s* (= *OrChrA* 217, Rom 1982), 135–156.

4 Cf. G. Winkler, »Die Licht-Erscheinung bei der Taufe Jesu und der Ursprung des Epiphaniefestes. Eine Untersuchung griechischer, syrischer, armenischer u. lateinischer Quellen«, *OrChr* 78 (1994), 177–229.

5 Cf. G. Winkler, »Nochmals zu den Anfängen der Epiklese und des Sanctus im Eucharistischen Hochgebet«, *Theologische Quartalschrift* 174 (1994), 214–231.

6 Die in Syrien beheimatete Didache schließt bezeichnenderweise jede Strophe der »Eucharistia« mit einer Doxologie (σοὶ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας; cf. Didache X, 2.4). S. dazu A. Vööbus, *Liturgical Traditions in the Didache* (= *Papers of the Estonian Theol. Society in Exile* 16, Stockholm 1968), 101.

ist nachweislich in alle Riten des Ostens *und* des Westens aufgenommen worden.⁷

Die Gültigkeit dieser Behauptung gilt es nun näherhin nachzuweisen. Dies wird anhand des eucharistischen Hochgebets, unter Einbezug der Taufsalmung aufgeschlüsselt werden.

Wenn man einmal von der kürzlich vorgetragenen interessanten These Giraudos über den Ursprung der christlichen Anaphora absieht⁸ und den bisherigen Konsens aufgreift, den Wegman in seinem Aufsatz von 1991 nochmals auf anschauliche Weise zusammengefaßt und weitergeführt hat, so sprechen wir heute nach Wegman bei der Entfaltung des Eucharistischen Hochgebets⁹:

- (1) von einer jüdischen *Wurzel* mit einer dreigliedrigen Struktur beim strophischen Tischsegen (Lobpreis [εὐλογία], Danksagung [εὐχαριστία], Anrufung¹⁰)
- (2) nach Wegman einem *Stamm* mit zwei unterschiedlichen Ausprägungen:
 - dem syrisch-epikletischen und
 - dem griechisch-strophischen Stamm
- (3) den *Zweigen*, wie z. B. dem antiochenischen.

Die von Wegman vorgeschlagene Unterscheidung beim Stamm, den er in einen *syrisch-epikletischen* und einen *griechisch-strophischen*, mit der Einfügung des Einsetzungsberichts aufgliederte, wäre m. E. jedoch dahingehend zu modifizie-

7 Bei dieser von Syrien ausgehenden Prägung der Liturgie zeigen sich interessante Unterschiede: Die orientalischen Riten sind in hohem Maß von diesem syrischen Gedankengut beeinflusst worden, in den griechischen Quellen ist die Weiterführung und Umgestaltung der Epiklese ablesbar, wobei interessanterweise die anfänglich starke pneumatologische Ausrichtung dann mit der Einführung des Einsetzungsberichts in das eucharistische Hochgebet christozentrisch, mit einer zunehmenden Betonung der Passio Jesu, ausbalanciert wird; in den westlichen Quellen zeigt sich die weitere Abschwächung der »Geist-Orientierung« unter Verstärkung der christozentrischen Passio-Bestandteile bis hin zur ausschließlich christozentrischen Ausrichtung auf das Leiden Jesu, sei es bei der Taufe, sei es bei der Eucharistie mit dem gleichzeitigen Verlust der Aussagen über den Geist, vor allem im römischen Canon Missae.

8 C. Giraud, *La struttura letteraria della preghiera eucharistica. Saggio sulla genesi letteraria di una forma: Toda veterotestamentaria – Beraka giudaica – Anafora cristiana* (= *Analecta Biblica* 92, Rom 1981); s. dazu H. B. Meyer, »Das Werden der literarischen Struktur des Hochgebets. Hinweise zu einer wichtigen Neuerscheinung«, *Zeitschrift für Katholische Theologie* 105 (1983), 184–202.

9 Wir wissen heute, daß es keine lineare Entwicklung gibt vom *Abendmahl*, wie es die Synoptiker beschreiben, zum *Herrenmahl* der österlichen Urgemeinde und schließlich zur *Eucharistiefeyer*, sondern wir von drei sehr unterschiedlichen Urtypen auszugehen haben: (1) die Anamnese des Leidens Jesu (cf. Synoptiker), (2) die Gruppe von Texten, die keine Anlehnung an den Einsetzungsbericht erkennen lassen (cf. Didache), (3) das Brotbrechen (cf. Apostelgeschichte sowie die apokryphen Apostelakten). Alle drei Urtypen haben jedoch eines gemein: die Einbettung in ein Mahl.

10 Bislang stets als »Bitte« gekennzeichnet. Ob man jedoch nicht besser von einer »Anrufung« (als von einer »Bitte«) sprechen sollte?

ren, daß nicht von einem griechisch-*strophischen*, sondern vielleicht von einem griechisch-*christozentrischen* Stamm gesprochen werden sollte, denn mit der Einfügung der *Narratio Institutionis* in das Hochgebet entsteht ja jene Verlagerung auf christozentrische Bausteine, genauer noch auf das Leiden Jesu, die ein Gegengewicht zu dem rein epikletisch-doxologischen Charakter der syrischen Mahlfeier in den apokryphen Thomasakten bilden.

Der Entwicklungsprozeß von der *Wurzel* zu den beiden *Urstämmen* der eucharistischen Mahlfeier beginnt mit der Einfügung der Epiklese zu Beginn des dritten Jahrhunderts. Bezeichnenderweise kommt unser frühester Beleg hierfür aus Syrien, genauer gesagt: er stammt aus den um 200 anzusiedelnden apokryphen Thomasakten, abgekürzt als *ThA*. Die sich abzeichnende Tendenz, Epiklesen einzuschieben, umfaßt dabei nicht nur die Mahlfeier, sondern auch die *Salbung bei der Taufe*.¹¹ Ja, es ist anzunehmen, daß die Epiklese ihren *Ursprung* in den *Salbungen* hat, der Sitz im Leben also die Tauf-Salbung ist und die Einfügung einer Epiklese bei der Weihe des Brotes sekundär sein dürfte (cf. *infra*).

Bevor wir auf die Salbung und das eucharistische Mahl in diesen so überaus interessanten Thomasakten näher eingehen, soll nur kurz einleitend angemerkt werden, daß nicht nur das syrische Original, sondern auch die griechische Textgestalt herangezogen werden müssen, denn die griechische Version hat so manche hochaltertümliche Züge bewahrt, die im syrischen Text nicht mehr so klar zutage treten,¹² wie z.B. die eindeutige Anrufung der *Mutter*, wie gleich noch zu sehen sein wird.

Aber auch dem Verb »kommen« bei den Epiklesen ist nähere Beachtung zu schenken. In einem bereits 1974 erschienenen Aufsatz über die syrischen Tauf-Epiklesen hatte S. Brock auf die Bedeutung des Verbs »kommen« verwiesen und zugleich die Vermutung geäußert, daß die Epiklesen in den Thomasakten im allgemeinen *an Christus* gerichtet sind.¹³ Auch andere Wissenschaftler, wie z.B. A. Gerhards und G. Kretschmar, hatten sich der Christus-Anrede im eucharistischen Hochgebet zugewandt.¹⁴

Die genannten Wissenschaftler hatten dabei zu Recht auf die *Didache* verwiesen, die sich mit dem »*Maranatha*« auf das *Kommen des Herrn* bezieht. Heißt

11 Zu diesen Salbungen cf. A. F. J. Klijn, *The Acts of Thomas. Introduction – Text – Commentary* (Leiden 1962), 58–59, 76–78, 90–91, 130, 135–136, 148–150, 205–218, 244–246, 287–288, 299–301; G. Winkler, *Das armenische Initiationsrituale. Entwicklungsgeschichtliche u. liturgievergleichende Untersuchung der Quellen des 3. bis 10. Jh.s* (= *OrChrA* 217, Rom 1982), 136–146; eadem, »The Original Meaning and Implications of the Prebaptismal Anointing«, *Worship* 52 (1978), 24–45.

12 S. dazu auch Klijn, *The Acts of Thomas*, 13–16.

13 Cf. S. Brock, »The Epiklesis«, 195, 213.

14 Cf. G. Kretschmar, »Abendmahlsfeier I« in: *TRE* 1 (1977), 234; Gerhards, *Die griechische Gregoriusanaphora*, 183–187. S. außerdem K. Gamber, »Die Christus-Epiklese in der altgallischen Liturgie«, *Archiv für Liturgiewissenschaft* 9 (1966), 379–380.

das auch, daß die Epiklese in ihrer frühesten Weiterentwicklung, wie sie in den apokryphen Thomasakten greifbar wird, ebenso *ad Christum* gewandt war, wie das angenommen worden war?

In einem kürzlich erschienenen Aufsatz ging ich näher auf die Anfänge und die Herkunft der Epiklesen ein.¹⁵ Dieser Beitrag entstand aus einer Besprechung der von A. Heinz und H. Rennings herausgegebenen Festschrift für Balthasar Fischer mit dem Titel *Gratias agamus: Studien zum eucharistischen Hochgebet* (1992), bei der mich vor allem R. Tafts Aufsatz: »From Logos to Spirit: On the Early History of the Epiclesis« interessierte und zu einem nochmaligen Überdenken der Quellen herausforderte.¹⁶ Dabei ging es mir vor allem darum zu zeigen, daß (1) der syrische Traditionsstrang, erkennbar am Verb »kommen«, von der griechischen Überlieferung (mit dem Verb »senden«) unterschieden werden muß, und (2) die älteste Gestalt der Invokation keine »Logos«-Epiklese war, denn eine nachweisliche Herabrufung des »Logos« liegt nur in der aus dem vierten Jahrhundert stammenden Anaphora des Serapion von Thmuis vor, während die früheste Form der eucharistischen Epiklese in den in Syrien beheimateten und um 200 entstandenen apokryphen Thomasakten zu suchen ist.

Wenn die bereits zitierten Arbeiten von Brock, Kretschmar, Gerhards, aber auch der Beitrag Tafts, insgesamt zur Annahme neigten, daß die frühesten Epiklesen *an Christum* gerichtet waren, meinte ich in meiner Untersuchung der ältesten Epiklesen, die sich, wie gesagt, in den Thomasakten finden, daß »nicht genau zwischen dem *M^cšihā*, dem Gesalbten, und seinem ›Geist der Heiligkeit‹ unterschieden« wird, daß also eine »Oszillation zwischen der hochaltertümlichen Anrufung *des Namens*«, näherhin »des Namens des Messias« und dem Geist feststellbar sei.¹⁷

Bei nochmaliger Durchsicht aller relevanten Stellen der apokryphen Thomasakten (in ihrer syrischen und griechischen Textgestalt) glaube ich, daß eine weitere Präzisierung möglich ist, die nun vorgestellt werden soll.

I. Die hymnische, an den Namen des Messias, näherhin die Mutter, den Geist, gerichtete *Veni*-Epiklese bei der präbaptismalen Salbung

Wie gleich zu sehen sein wird, ist das syrische Original an zwei Stellen purgiert: Einmal ist die direkte Anrufung der Mutter ausgelassen worden, die sich nur

15 Cf. Winkler, »Nochmals zu den Anfängen der Epiklese und des Sanctus«, 214-231.

16 Dazu gesellte sich sehr bald auch R. Tafts Artikel über das *Sanctus*: »The Interpolation of the Sanctus into the Anaphora: When and Where? A Review of the Dossier«, I – II in *OrChrPer* 57 (1991), 281-308; 58 (1992), 83-121.

17 Cf. Winkler, »Nochmals zu den Anfängen der Epiklese und des Sanctus«, 216, 218, 219.

mehr in der griechischen Textgestalt erhalten hat, ferner ist auch die Aussage über die »Gemeinschaft mit dem Männlichen« abgeschwächt worden auf die »Gemeinschaft mit dem Segen«, während wiederum die griechische Rezension die ursprüngliche Fassung beibehalten hat.

syr ThA

Wright I, 193; II, 166-167¹⁸

Komm, heiliger Name des Messias!

Komm, Macht der Gnade, die von oben ist!

Komm, vollendetes Erbarmen!

Komm, erhabene Gabe!

[Gr: *Komm, barmherzige Mutter!*]

Komm, Gemeinschaft mit dem Segen!

Komm, Offenbarerin verborgener
Geheimnisse!Komm, Mutter der sieben Häuser,
deren Ruhe im achten Hause sein wird!

Komm, Botin der Versöhnung

und teile dich dem Denken der Jünglinge mit!

Komm, Geist der Heiligkeit

und reinige ihre Nieren und Herzen!

griech ThA (cap. 27)

Lipsius-Bonnet II/2, 142-143¹⁹

Ἐλθε τὸ ἅγιον ὄνομα τοῦ Χριστοῦ

τὸ ὑπὲρ πάντων ὄνομα·

ἐλθε ἡ δύναμις τοῦ ὑψίστου καὶ

ἡ εὐσπλαγχνία ἡ τελεία·

ἐλθε τὸ χάρισμα τὸ ὑψίστον·

ἐλθε ἡ μήτηρ ἡ εὐσπλαγχνος·

ἐλθε ἡ κοινωνία τοῦ ἁρρενος.

ἐλθε ἡ τὰ μυστήρια ἀποκαλύπτουσα τὰ
ἀπόκρυφα·

ἐλθε ἡ μήτηρ τῶν ἑπτὰ οἰκῶν,

ἵνα ἡ ἀνάπαυσις σου εἰς τὸν ὀγδοὺν οἶκον
γένηται.ἐλθε ὁ προεσβύτερος τῶν πέντε μελῶν,
νοὸς ἐννοίας φρονήσεως ἐνθυμήσεως
λογισμοῦ

κοινωνήσον μετὰ τούτων τῶν νεωτέρων·

ἐλθε τὸ ἅγιον πνεῦμα

καὶ καθάρισον τοὺς νεφροὺς

αὐτῶν καὶ τὴν καρδίαν...

Bei der Epiklese zur präbaptismalen Salbung zeigt sich, daß die *Invocatio* erst an den »Namen des Messias« gerichtet ist, um dann eindeutig auf die »barmherzige

18 Cf. W. Wright, *Apocryphal Acts of the Apostles. Edited from Syriac Manuscripts in the British Museum and Other Libraries with English Translations and Notes* (London 1871).

19 R. A. Lipsius, M. Bonnet, *Acta Apostolorum Apocrypha* II/2 (photomech. Nachdruck Darmstadt 1959). Deutsche Übertragung des griechischen Texts in: E. Hennecke, *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung herausgegeben von W. Schneemelcher* II (Tübingen 1989²), 314. Zur Analyse cf. Klijn, *The Acts of Thomas*, 211-218. Es existiert auch eine gekürzte armenische Textgestalt, die an einer Stelle der griechischen Version nahesteht. Ich zitiere die armenische Rezension nach der französischen Übersetzung von L. Leloir (*Écrits apocryphes sur les apôtres. Traduction de l'édition arménienne de Venise* II [= *Corpus Christianorum, Series Apocryphorum*, Turnhout 1992]), 560: »Que ton Saint nom vienne, Christ, que <ta> miséricorde et ta puissance viennent d'en-haut, que vienne le don du Très-Haut, que vienne la participation <des> premiers-nés, que vienne sur eux le mystère du Père, du Fils et du Saint-Esprit, que vienne sur eux la colombe simple et qu'elle les engendre colombes simples.« Diese armenische Rezension trägt Spuren einer späteren Bearbeitung, was sich vor allem in der trinitarischen Ausgestaltung des Textes gegen Ende zeigt; aber auch die grammatikalische Form des Verbs entspricht den späteren Texten; cf. *infra*.

Mutter«, den »Geist der Heiligkeit« einzuschwenken. Es ist also verlockend, zunächst einmal anzunehmen, daß sich die Anrufung zuerst auf den Messias bezieht und dann erst auf den Geist (die Mutter), daß also die Epiklese oszilliert zwischen dem Messias und dem Geist der Heiligkeit. Diese Annahme wird jedoch eingeschränkt, wenn man sich vor Augen hält, daß ausdrücklich von *Namen* die Rede ist, näherhin vom *Namen* des *M^ešihā*, des *Gesalbten*, in dem »die verborgene Macht« wohnt, wie eine Doxologie bei einem weiteren Bericht über eine präbaptismale Salbung zeigt:

syr ThA

Wright I, 301; II, 267²⁰

Herrlichkeit (ܡܠܟܘܬܐ) sei dir, geliebte Frucht [= Frucht der Salbe]!

Herrlichkeit sei dir, Name des »Gesalbten« (ܡܫܝܚܐ)!

Herrlichkeit sei dir, verborgene Macht, die in dem »Gesalbten« wohnt!

So wird bei der Salb-Epiklese (wie der Doxologie) zwar auf den »Namen« des Messias verwiesen, jedoch dient dies sozusagen nur als Einstieg, um auf die »verborgene Macht«, doch wohl niemand anderes als die Mutter, den Geist,²¹ anzuspielen, der (dem) eigentlich die Anrufung gilt. Der »Name des Gesalbten« dient also als Schauplatz des Wirkens der Mutter, dem Geist der Heiligkeit, die (der) über diesen geheimnisvollen Namen des Messias angerufen wird.

Bevor wir auf die hymnische *Veni*-Epiklese beim eucharistischen Mahl eingehen, sollte kurz noch etwas über das Verb »veni«, den »Namen« und die Präsenz von Doxologien gesagt werden.

Was die Anrufung *des Namens* mit dem Verb »veni« und die *Doxologie* in den apokryphen Thomasakten anbetrifft, ist auf eine gewisse Affinität mit der ebenfalls in Syrien beheimateten *Didache* aufmerksam zu machen, wo es im Kapitel X in der an die jüdische *Birkat ha-mazon* erinnernden dreigliedrigen Danksagung nach dem Mahl (die jedoch an den *Vater* gerichtet ist) heißt:²²

[1] Wir danken dir ... für deinen heiligen *Namen* ...²³

Dir sei Herrlichkeit in Ewigkeit (σοὶ ἡ δόξα εἰς τοῦς αἰῶνας)!

[2] Du ... hast das All geschaffen um deines *Namens* willen...

Dir sei Herrlichkeit in Ewigkeit!

[3] Gedenke Herr, daß du deine Kirche befreist...

Denn dein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

(ὅτι σοῦ ἐστὶν ἡ δύναμις καὶ ἡ δόξα εἰς τοῦς αἰῶνας)

20 Zur griechischen Version (cap. 132) cf. Lipsius-Bonnet II/2, 239-240; deutsche Übersetzung in Hennecke-Schneemelcher II, 354. Zur Analyse cf. Klijn, *The Acts of Thomas*, 287-288.

21 So auch Klijn, *The Acts of Thomas*, 58.

22 Cf. G. Schöllgen, *Didache: Zwölf-Apostel-Lehre übersetzt und eingeleitet* (= *Fontes Christiani* I, Freiburg 1991), 122-127.

23 Zum Begriff des »Namens« in der *Didache* cf. Vööbus, *Liturgical Traditions*, 113-120.

Es komme die Gnade ... (Ἐλθέτω χάρις ...²⁴)

Unser Herr, komm (Μαριναθά)!

Nicht zu übersehen ist das zweimal angeführte Verb »kommen«, einmal in der Form von ἔλθ(ε)τω, unmittelbar darauf in einer aus dem Aramäischen transliterierten Gestalt,²⁵ hier jedoch eindeutig auf Christus, den Herrn, bezogen.²⁶

Ebenso bemerkenswert ist die Betonung des *Namens* (in der Didache jedoch mit dem *Vater* verbunden, in den Thomasakten auf den »Gesalbten« und die Mutter, den Geist, bezogen).

Ferner ist die bereits im jüdischen Festmahl bezeugte Doxologie anzuführen, die in der Didache wiederkehrt und sich auch bei der präbaptismalen Salbung in den Thomasakten findet.

So ist zumindest die Behauptung möglich, daß die hymnischen *Veni*-Epiklesen in den Thomasakten auch das *Veni* (bzw. ἔλθ(ε)τω) in der Didache *beleuchten*, also davon auszugehen ist, daß das Verb »komm« zum ältesten Bestand der Epiklese zählt (im Gegensatz zu dem im griechisch-christozentrischen Stamm bezeugten »senden«).

Außer dem epikletischen *Veni* ist auch der Befund von *Doxologien*, wie die ausdrückliche Anführung des »*Namens*« beachtenswert (wenngleich unübersehbar ist, daß in der Didache der Name auf den Vater bezogen ist, in den Thomasakten auf die Mutter, aber auch auf den *Messias*, letzteres jedoch nur im Zusammenhang mit der Salbung).

II. Die an die Mutter, den Geist, gerichtete *Veni*-Epiklese bei der Eucharistie

Daß die apokryphen Thomasakten keineswegs als ein nicht weiter zu beachtendes, sozusagen außerhalb der »Katholizität« liegendes Phänomen einzustufen sind, denen bei der Erörterung der Entfaltung der Epiklesen keine wirkliche Beachtung geschenkt werden muß, wie das Jungmann noch angenommen hat,²⁷ sondern selbst die westliche Eucharistiefeyer außerhalb Roms maßgeblich beein-

24 S. dazu auch Vööbus, *op.cit.*, 103-104.

25 Ebenso in 1 Kor 16,22 zitiert. Zur Übersetzung von *Maranatha* mit »unser Herr komm« cf. E. Petersons Beitrag »Über einige Probleme der Didache-Überlieferung« in seinem Band: *Frühkirche, Judentum und Gnosis. Studien und Untersuchungen* (Freiburg 1959), 146-182, insbes. 173-174 mit Diskussion der anderen Übersetzungsmöglichkeit (»unser Herr ist gekommen«).

26 S. dazu jedoch auch Vööbus, *Liturgical Traditions*, 71-74, 105.

27 Cf. meine Einleitung mit Anm. 1

flußt hat, zeigt eine lateinische Rezension der *Veni*-Epiklese in einem irischen Palimpsest-Sakramentar,²⁸ das um 650 im Umlauf war.²⁹

Diese von den Thomasakten übernommene lateinische *Invocatio*, die auf einer griechischen Vorlage beruht (unter Einbezug der syrischen Textgestalt), wurde, wie die Herausgeber Dold und Eizenhöfer annehmen, tatsächlich als eucharistische Epiklese verwendet.³⁰

Um den Überblick zu erleichtern, wurde die lateinische Rezension dem syrischen Original gegenübergestellt und ebenso die griechische Vorlage für die lateinische Version angegeben.

syr ThA

(Eucharistische) Mahlfeier

Wright I, 218-219; II, 189-190

Komm, Gabe des Höchsten!

Komm, vollendetes Erbarmen!

[Gr: *Komm, Gemeinschaft mit dem Männlichen*]

Komm, Geist der Heiligkeit!

Komm, Offenbarerin der Geheimnisse des

Erwählten unter den Propheten!

Komm, Kündlerin durch die Apostel der Kämpfe
des siegreichen Athleten!

Komm, Schatz der Herrlichkeit!

Komm, Liebling des Erbarmens des Höchsten!

Komm, Schweigende, Offenbarerin
der Geheimnisse des Erhabenen!

Komm, Enthüllerin verborgener Dinge
und Deuterin der Großtaten
unseres Gottes!

Komm, Spenderin des Lebens im Geheimen
und offenkundig durch [dein] Handeln!³¹

Irishes Palimpsest-Sakramentar (um 650)

Ordo Missae Circumcisionis

Dold-Eizenhöfer, 44. 47

Ueni ergo communica nobiscum

ueni uiscera perfecta

ueni cummunio ueri

ueni qui nos ti sacramenta electa

ueni qui socius fuisti in omnibus certaminib.

forti similis propugnatoris

ueni amabilis caritas electi

ueni taciturnitas qui reuelas totius

magnitudinis misteria adque magnalia

ueni qui secreta reuelas et palam facis quae sunt
occulta

columba qui gemnos pullos genuisti

ueni qui occultus quidem...

...³² nifestus uero in suis operibus

28 Cf. A. Dold, L. Eizenhöfer, *Das irische Palimpsestsakramentar im CLM 14429 der Staatsbibliothek München* (= *Texte und Arbeiten* 53-54, Beuron 1964), 44, 47. S. dazu Gamber, »Die Christus-Epiklese«, 375-382.

29 Cf. Dold-Eizenhöfer, 112*-121*, insbes. 115*, 116* 119*, 121*.

30 *Ibid.*, 46.

31 Der syrische Text ist, wie bereits Wright festgestellt hat, an dieser Stelle sehr wahrscheinlich korrupt; cf. Wright I, 219 (= syr. Pag.) u. II, 189 Anm. a. S. dazu die griechische Version von Lipsius-Bonnet II/2, 166 (*Textus: cf. infra*).

32 Diese Stelle ist nach den Herausgebern nicht mit Sicherheit zu entziffern; cf. Dold-Eizenhöfer, 44-45 (16).

[Gr: *Komm, verborgene Mutter*]³³

Komm, Spenderin der Freude und Ruhe aller, die dir anhangen!	qui praestas laetitia[m] et panem omnibus tibi conherentibus
Komm, Macht des Vaters und Weisheit des Sohns, die ihr eins seid in allem!	
Komm und verbinde dich mit uns in dieser Eucharistie...!	ueni communica nobiscum in tua eucharis- tia...!

griech ThA (cap. 50)

Lipsius-Bonnet II/2, 166³⁴

Ἐλθε τὰ σπλάγγα τὰ τέλεια,
 ἔλθε ἡ κοινωνία τοῦ ἁγρευος,
 ἔλθε ἡ ἐπισταμένη τὰ μυστήρια τοῦ ἐπιλέκτου,
 ἔλθε ἡ κοινωνοῦσα ἐν πᾶσι τοῖς ἄθλοις τοῦ γενναίου ἀθλητοῦ,
 ἔλθε ἡ ἡσυχία ἡ ἀποκαλύπτουσα τὰ μεγαλεῖα τοῦ παντός μεγέθους,
 ἔλθε ἡ τὰ ἀπόκρυφα ἐκφαίνουσα καὶ τὰ ἀπόρητα φανερὰ καθιστῶσα,
 ἡ ἱερὰ περισσευρὰ ἡ τοὺς διδύμους νεοσσούς γεννῶσα,
 ἔλθε ἡ ἀπόκρυφος μήτηρ,
 ἔλθε ἡ φανερὰ ἐν ταῖς πράξεσιν αὐτῆς
 καὶ παρέχουσα χαρὰν καὶ ἀνάπαυσιν τοῖς συνημμένοις αὐτῇ·
 ἔλθε καὶ κοινωνήσον ἡμῖν ἐν ταύτῃ τῇ εὐχαριστίᾳ...

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß bei der eucharistischen Epiklese die Anrufung ausschließlich an die Mutter, den Geist der Heiligkeit, gerichtet ist,³⁵ deren Wesenszüge sich mit der Anrufung »komm!« auch während des Mahls offenbaren und damit präsent werden sollen.

Daß sich die Invokation an den Geist wendet, geht eindeutig aus dem syrischen Text hervor (s. Zeile 3: »Komm, Geist der Heiligkeit!«). Der eindeutige Hinweis auf den Geist fehlt jedoch an dieser Stelle im griechischen und lateinischen Text. Daß dieser Geist ferner als Mutter verstanden wurde, geht aus der griechischen Version hervor (s. Zeile 4 v.u.). Dies wurde hingegen im syrischen und lateinischen Text fallengelassen.

33 Die Anrufung der Mutter wurde im syrischen Text purgiert, während sie in der griechischen Version noch erhalten ist; cf. *Lipsius-Bonnet* II/2, 166 (*Textus: cf. infra*).

34 Deutsche Übersetzung des griechischen Texts in Hennecke-Schneemelcher II/2, 324. Zur Analyse cf. Klijn, *The Acts of Thomas*, 245-246. Die armenische Rezension ist an dieser Stelle gekürzt: Es fehlt dabei auch cap. 50. S. dazu die französische Übersetzung von Leloir, *Écrits apocryphes* II, 563.

35 Die Anrufung gegen Ende der Epiklese: »Komm, Macht des Vaters und Weisheit des Sohns« ist eine spätere Interpolation; sie fehlt in der griechischen und lateinischen Rezension.

III. Der weitere Entwicklungsprozeß

Hier ist tatsächlich von einem weiteren Entwicklungsprozeß zu sprechen, wie gleich noch zu sehen sein wird. Dazu ist jedoch kurz etwas weiter auszuholen. In früheren Arbeiten, die entweder spezifisch oder mehr am Rande die syrischen Thomasakten berührten, hatte ich die Vermutung geäußert, daß der Text der Thomasakten, so wie er uns überliefert ist, wohl nicht ein einheitliches Traditionsgut aus der Zeit um 200 widerspiegelt, sondern neben sehr frühen Schichten auch spätere Zusätze feststellbar sind.³⁶ Dies betrifft m. E. vor allem den Befund zu den Salbungen vor der Taufe.³⁷ Die früheste Form der Salbung bestand ausschließlich aus der Salbung des Hauptes, worüber zwei Berichte in den Thomasakten Auskunft geben (s. dazu cap. 26-27 u. 131-133 nach der Einteilung in der griechischen Version); eine Doppelsalbung, nämlich die Salbung des Hauptes und des Körpers mit der dabei zum ersten Mal belegten Weihe des Öls (s. dazu cap. 121 und 157), gehören m. E. einer etwas späteren Zeit an.

Nun ist höchst bemerkenswert, daß diejenigen Passagen der Thomasakten, mit dem Hinweis auf eine Ölweihe, die meiner vor fast zwanzig Jahren geäußerten Vermutung nach einer späteren Schicht angehören, auch Epiklesen beinhalten, die ebenso auffällig von den anderen beiden bereits oben zitierten Stellen abweichen: Die Divergenz betrifft dabei interessanterweise (1) die benutzten Verben, (2) an wen sich die Epiklese richtet. Das gleiche gilt aber auch für die Invokation beim eucharistischen Mahl (cap. 133), mit der ich beginnen möchte, da die griechische Textgestalt an dieser Stelle noch die ursprüngliche Anrufung an die Mutter bietet.

Bei unserem nächsten Text der Thomasakten ist also nochmals die griechische Rezension zum syrischen Original heranzuziehen, denn die griechische Version hat wiederum an einigen Stellen den ursprünglichen Text bewahrt, wenn die Anrufung sich in erster Linie *an die Mutter richtet*, dann wird jedoch auch noch der Name Jesu angeführt.³⁸

36 Auch A. Vööbus war davon ausgegangen, daß sich in diesen apokryphen Akten verschiedene Schichten ausmachen lassen: *History of Asceticism in the Syrian Orient. A Contribution to the History of Culture in the Near East, I: The Origin of Asceticism. Early Monasticism in Persia* (= CSCO 184/14, Löwen 1958), 67. Meine Theorie ist von B. Varghese akzeptiert worden: *Les onctions baptismales dans la tradition syrienne* (= CSCO 152, sub. 82, Löwen 1989), 12.

37 Cf. Winkler, »Prebaptismal Anointing«, 30-31; eadem, *Das armenische Initiationsrituale*, 142.

38 Die Thomasakten liegen, wie bereits oben in Anm. 19 vermerkt wurde, auch in einer armenischen Rezension vor, die jedoch leider an den für uns relevanten Stellen gekürzt wurde und somit bei der Befragung der ursprünglichen Textgestalt nicht weiterhelfen kann. S. dazu die französische Übersetzung der Kap. 133, 121 u. 157 von Leloir; *Écrits apocryphes* II, 567, 579.

1. Die an die Mutter, den Geist, gerichtete Anrufung ihres Namens bei der eucharistischen Mahlfeier

syr ThA

Wright I, 302; II, 268

griech ThA (cap. 133)

Lipsius – Bonnet II/2, 240³⁹

I ...

1 Wir nennen den Namen *des Vaters* über dir,ἐπιφημιζομέν σε τὸ τῆς μητρὸς ὄνομα,
ἀπορρήτου μυστηρίου ἀρχῶν τε
καὶ ἔξουσιῶν κεκρυμμένων.2 Wir nennen den Namen *des Sohnes* über dir,

ἐπιφημιζομέν σου ὀνόματί σου Ἰησοῦ.

3 Wir nennen den Namen *des Geistes* über dir ...

II Und er sagte:

Καὶ εἶπεν.

1 In deinem Namen Jesus,

2 möge die Macht des Segens und der Dank-
sagung kommen und wohnen (ܩܝܡܐ)
über dem BrotἘλθάτω δύναμις εὐλογίας
καὶ ἐνδρῦσθω ὁ ἄρτος,3 auf daß alle Seelen, die davon nehmen,
erneuert werden
und ihre Sünden vergeben werden.ἵνα πᾶσαι αἱ μεταλαμβάνουσαι ψυχαὶ
ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν ἀπολούσονται.

Die syrische Fassung zeigt in Abschnitt I eindeutig Spuren einer späteren Überarbeitung: um die Epiklese trinitarisch umzugestalten, wird die Anrufung der Mutter durch den Vater ersetzt und mit der des Sohnes und des Geistes ergänzt.

Generell größere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß die Epiklese nun in völlig veränderter Form erscheint: Zwar ist die Anrufung des »Namens« als solche geblieben, jedoch ist sie in eine neue Form gekleidet, wobei zu beachten ist, daß der Adressat zuerst die Mutter ist, dann jedoch auch noch Jesus.

Interessanterweise wird auf den Namen Jesu im syrischen und griechischen Text an unterschiedlichen Stellen verwiesen (in **syr ThA** in II,1 in **griech ThA** in I,2), was liturgiewissenschaftlich gesehen meist auf einen späteren Einschub schließen läßt. Mit Sicherheit ist davon auszugehen, daß die erste Hälfte der Epiklese, wie gesagt, nicht trinitarisch ausgestaltet war, wie dies in der jetzigen syrischen Version der Fall ist. Die Frage ist nur, soll »die Macht des Segens« *im Namen Jesu* über das Brot kommen (so II,1 der **syr ThA**), oder hieß es einmal schlicht (wie in **griech ThA**): »Möge die Macht des Segens⁴⁰ ... kommen«?

Es ist anzunehmen, daß möglicherweise der griechische Text wiederum an dieser Nahtstelle die ursprüngliche Fassung wiedergibt, einmal also der syrische Text ganz schlicht lautete:

39 Deutsche Übertragung des griech. Texts in Hennecke-Schneemelcher II, 354. S. dazu die Anmerkung von Klijn, *The Acts of Thomas*, 288.

40 Die syrische Version bietet hier eine wohl sekundäre Erweiterung: »und der Danksagung« – d. h. eucharistische Schlüsselworte: εὐλογία, εὐχαριστία.

Möge die Macht des Segens kommen
und wohnen über dem Brot.

Dies löst jedoch noch nicht das Problem, an wen die Anrufung als Ganzes einmal gerichtet war. In erster Linie doch wohl an den »Namen der Mutter«, wie die griechische Rezension erkennen läßt (I,1).

Wie verhält es sich nun mit der Anführung des »Namens Jesu«? Die unterschiedliche Position (in **syr ThA** in II,1 und in **griech ThA** in I,2) lädt zur Anwendung eines alten liturgiewissenschaftlichen Grundsatzes ein, nämlich bei schwankender Stellung eines Gliedes einen späteren Einschub zu vermuten.

Die Logik des Einschubs ist dabei durchaus nachvollziehbar, denn es handelt sich um ein eucharistisches Mahl. Nur darf dabei nicht übersehen werden, daß bei der vordem angeführten *eucharistischen* Epiklese (die sicher die ältere Gestalt der *Invocatio* darstellt) ausschließlich die Mutter angerufen wurde. Lediglich bei der *Salbungs*-Epiklese wurde der »Name des Gesalbten« miteinbezogen, was sich aufgrund des Vorgangs der Salbung anbot.

Es könnten m.E. also zwei Gründe gegen eine ursprüngliche Präsenz des »Namens Jesu« sprechen: (1) Dieses Element fehlt in der anderen eucharistischen Epiklese (die ausschließlich an die Mutter gerichtet ist), (2) die divergierende Position des Hinweises auf den »Namen Jesu« innerhalb der syrischen und griechischen Textgestalt läßt vielleicht auf einen späteren Einschub schließen.

Aber auch die verbale Kongruenz bei der *griechischen* Textgestalt zwischen *cap. 133* (= Epiklese beim eucharistischen Mahl) und *cap. 157* (= Invokation bei der Weihe des Salb-Öls) gibt zu denken. Darauf wird weiter unten noch einzugehen sein.

Und ein letzter Befund wäre noch zu besprechen, nämlich die Preisgabe des direkten Anrufs mit dem Verb ἐλθέ! Hier stehen wir vor einer späteren Spielart gegenüber der *Veni*-Epiklese, denn das ursprüngliche »Komm!« ist einerseits nun auf »es möge kommen« abgeschwächt worden, andererseits wurde ihm ein weiteres Verb zugestellt: »es möge wohnen«.

Die Tendenz, auch noch weitere Verben einzuschieben, läßt sich auch bei anderen Epiklesen, sei es in den Thomasakten, sei es in den ebenso in Syrien anzufindenden Johannesakten, nachweisen. Zunächst muß uns jedoch noch eine Epiklese in den Thomasakten beschäftigen, die im Zusammenhang mit der Weihe des Salb-Öls bezeugt ist.

2. Die beiden Epiklesen bei der Weihe des Salb-Öls

Dabei handelt es sich um Auszüge aus den Kapiteln 121 und 157, die beide außer der präbaptismalen Salbung zum ersten Mal auch eine epikletische Weihe des Salb-Öls bieten.

Auch diese letzten Texte aus den apokryphen Thomasakten stellen uns in seiner divergierenden syrischen und griechischen Version vor größere Probleme.

syr ThA

Wright I, 291; II, 258

Heilige Salbe (ܐܠܝܬܐ)

die uns zur Salbung (ܐܠܝܬܐ) gegeben ward...

Du, unser Herr, Jesus,

Leben und Gesundheit und Vergebung
unserer Sünden

möge deine Macht kommen

und wohnen (ܐܠܝܬܐ) über

dieser Salbe (ܐܠܝܬܐ)

und laß deine Heiligkeit in ihr bleiben.

griech ThA (cap. 121)

Lipsius-Bonnet II/2, 230-231⁴¹

Ἅγιον ἄγιον

εἰς ἁγιασμὸν ἡμῶν δοθὲν...

ἐλθέτω ἡ δύναμις σου·

ἰδρυνθῇτω ἐπὶ τὴν δοῦλῃν σου Μυγδονίαν·

καὶ ἰᾶσαι αὐτὴν

διὰ τῆς ἐλευθερίας ταύτης.

Von größtem Interesse ist die griechische Rezension deshalb, weil Jesus überhaupt nicht erwähnt wird, sondern nur das »heilige Öl«, dessen »Macht kommen (und sich niederlassen) möge«, jedoch nicht »auf das Öl«, wie im syrischen Text, sondern über die Dienerin Mygdonia, was sehr wahrscheinlich die ältere Gestalt der Epiklese darstellt. Das heißt, es liegt nach der griechischen Version gar keine Weihe des Öls vor, sondern die Epiklese wird bei der Salbung über Mygdonia gesprochen, was wie gesagt den älteren Traditionsstrang reflektieren dürfte. Es handelt sich also bei dieser Passage der apokryphen Thomasakten nicht nur um eine unsichere Überlieferung des Textes, sondern die in der griechischen Version bezeugte Epiklese über die Person stellt gegenüber der Invokation über das Salb-Öl wohl die ältere Schicht dar.

Dazu ist jedoch auch noch der nächste Ausschnitt aus den Thomasakten heranzuziehen, die in beiden Versionen tatsächlich eine Weihe des Salb-Öls überliefert, auch wenn sie im Wortlaut nicht immer genau miteinander übereinstimmen.

41 S. dazu auch den krit. Apparat von Lipsius-Bonnet; deutsche Übersetzung in Hennecke-Schneemelcher II, 350 (die bei der Übertragung der letzten Zeile den griechischen Text verbesserte): »Heiliges Öl, das uns zur Heiligung gegeben ist ... Möge deine Kraft kommen und sich auf deine Dienerin Mygdonia setzen, und heile sie durch diese <Ölsalbung>.« Das »heile« ἰᾶσαι in der griechischen Rezension ist mit größter Wahrscheinlichkeit sekundär, denn das Vokabular »wohnen«, »bleiben«, wie auch »ruhen« spielt bei den Epiklesen in den (späteren) syri-

syr ThA

Wright I, 323; II, 289

...

1 Ja, Herr,

2 Komm,

3 wohne (𐤀 𐤕𐤕) über dieser

Salbe! ...

4 Möge deine Gabe kommen ...

5 und wohnen (𐤀 𐤕𐤕) über dieser

Salbe,

6 über die wir deinen Namen nennen!

griech ThA (cap. 157)

Lipsius-Bonnet II, 267⁴²

...

Ἰησοῦ

ἐλθέτω ἡ νικητικὴ αὐτοῦ [sic] δύναμις,

καὶ ἐνιδρῦσθω τῷ ἐλαίῳ τούτῳ...

ἐλθέτω δὲ καὶ ἡ δωρεὰ...

καὶ ἐπιδημῆσαι τῷ ἐλαίῳ...

ὃ ἐπιφημίζομεν τὸ σὸν ἅγιον ὄνομα.

Hier stehen wir eindeutig vor einer Weihe des Salb-Öls unmittelbar vor der präbaptismalen Salbung. Unterschiede in der Textüberlieferung zeigen sich in der Anrede (»Herr« in **syr ThA**; »Jesus« in **griech ThA**) und auf wen sich die Zeilen 2-3 beziehen: In den **syr ThA** wird die direkte Anrede (»Ja, Herr«) unmittelbar weitergeführt mit den Verben »komm und wohne«, während in der griechischen Rezension die Verben von der Anrede isoliert werden: Die Verben beziehen sich (in Z. 2-3) nicht auf »Jesus«, sondern auf »seine [= deine] Macht«.

Sieht man sich dazu den zweiten Teil der Epiklese zur Mahlfeier an (griech: cap. 133), so ist insbesondere bei der griechischen Version die verbale Kongruenz zwischen beiden Epiklesen nicht zu übersehen:

griech ThA

Weihe des Salb-Öls (cap. 157)

Lipsius-Bonnet II/2, 267

1 Ἰησοῦ

2 ἐλθέτω ἡ ... δύναμις

3 καὶ ἐνιδρῦσθω τῷ ἐλαίῳ τούτῳ...

4 ἐλθέτω δὲ καὶ ἡ δωρεὰ...

5 καὶ ἐπιδημῆσαι τῷ ἐλαίῳ

6 ὃ ἐπιφημίζομεν τὸ σὸν ἅγιον ὄνομα.

eucharistisches Mahl (cap 133)

Lipsius-Bonnet II/2, 240

...

ἐπιφημίζομέν σου ὀνόματί σου Ἰησοῦ.

Καὶ εἶπεν·

Ἐλθάτω δύναμις εὐλογίας

καὶ ἐνιδρῦσθω ὁ ἄρτος...

schen Quellen eine größere Rolle. Zu cap. 121 s. zudem die Anmerkungen von Klijn, *The Acts of Thomas*, 284-285.

42 In Hennecke-Schneemelcher (II, 363) wird dazu folgende deutsche Übersetzung geboten: »Jesus, es komme <deine> sieghafte Kraft und <lasse> sich auf dieses Öl nieder ... möge nun auch die Gabe kommen ... und möge sie in diesem Öl wohnen, über welchem wir deinen heiligen Namen nennen!«

Ich frage mich, ob die griechische Version beim eucharistischen Mahl (cap. 133) nicht Teile der Epiklese der Öl-Konsekration (cap. 157) übernommen hat.

Aber auch die syrische Textgestalt der Öl-Konsekration läßt größte Zweifel an ihrer Authentizität aufkommen, m. E. vor allem Zeile 2-3: »Komm, wohne über dieser Salbe!« (= ursprüngliches *Veni* + später aufgekommenes Verb: »wohnen«, wobei das letzte Verb in keiner der anderen Epiklesen jemals im Imperativ erscheint):

syr ThA

Weihe des Salb-Öls (entspricht griech: cap. 157)

Wright I, 323; II, 289

- 1 Ja, Herr,
- 2 Komm,
- 3 wohne (ܐܝܬܝܢ) über dieser Salbe! ...
- 4 Möge deine Gabe kommen...
- 5 und wohnen (ܐܝܬܝܢ) über dieser Salbe,
- 6 über die wir deinen Namen nennen!

Insgesamt würde die zweifelhafte Textüberlieferung bei beiden Epiklesen zur Weihe des Salb-Öls, wie gesagt, meine vor fast zwanzig Jahren geäußerte Vermutung, daß sich in den apokryphen Thomasakten mehrere Schichten überlagert haben, weiter abstützen.⁴³

Bei der jetzigen Untersuchung tauchten bei den in diesem Kapitel untersuchten Passagen der Thomasakten Zweifel über die Überlieferung der Gestalt der Texte auf: Wem die Epiklese galt, ob eine Konsekration des Öls, oder nicht vielmehr eine Epiklese über die Taufkandidaten vorliegt, und ganz allgemein welche Gestalt diese Invokationen einst hatten.

IV. Der Befund in den apokryphen Johannesakten

Die syrischen Johannesakten stellen uns ebenso vor größere Probleme, nicht nur was die bisherige Datierung anbetrifft, die Mitte des vierten Jahrhunderts – »maybe earlier« – angesetzt wurde.⁴⁴ Auch die Überlieferung des Textes ist äußerst kompliziert. Die älteste auf uns gekommene Textgestalt ist griechisch und stammt aus dem späten zweiten oder zu Beginn des dritten Jahrhunderts. Diese griechische Version dürfte jedoch nicht das Original sein, denn die Urgestalt des Textes war wohl syrisch. Die jetzige syrische Rezension beruht auf ei-

43 Cf. Winkler, »Prebaptismal Anointing«, 30-31; eadem, *Das armenische Initiationsrituale*, 142. Meine Theorie wurde von Varghese akzeptiert: *Les onctions baptismales*, 12.

44 So R.H. Connolly, »The Original Language of the Syriac Acts of John«, *Journal of Theological Studies* 8 (1907), 261.

ner Übersetzung einer nicht mehr erhaltenen griechischen Vorlage, die nicht mit dem überlieferten griechischen Text übereinstimmt.⁴⁵

Bislang war keine der Epiklesen an den Vater gerichtet. Das heißt, im dritten Jahrhundert war der Adressat in erster Linie die Mutter, der Geist der Heiligkeit. So sicherlich in der eucharistischen Epiklese.

Die Epiklese bei der präbaptismalen Salbung weist dabei eine subtile Nuancierung auf, wenn sie sich zu Beginn an den *Namen* des »Gesalbten« richtet, was jedoch implizit ebenso auf den Geist verweist, wie bereits zu sehen war.⁴⁶

Erst mit dem vierten Jahrhundert ändern die Syrer den Adressaten: In den apokryphen (syrischen) Johannesakten⁴⁷ wendet sich die Epiklese nun in erster Linie an den Vater, wenn es bei der Weihe des Öls, an die sich jetzt auch noch die Konsekration des Wassers anschließt, heißt:

syr ThA

Wright I, 58; II, 53:

Herr, allmächtiger Gott,
dein Geist der Heiligkeit möge kommen
und ruhen (ܐܝܬܝܢܐ) und wohnen (ܐܡܝܢܐ)
über der Salbe und dem Wasser ...

Für uns ist im Augenblick nicht so wichtig, daß inzwischen zur Öl-Weihe im vierten Jahrhundert auch noch die des Wassers hinzugekommen ist, die nun mit der des Salb-Öls verbunden wird, als die Erweiterung der Verben: ausgehend vom Verb »kommen« wurden weitere Verben wie »wohnen« und »ruhen«⁴⁸ aufgenommen.

Größte Beachtung verdient die Tatsache, daß die an den Vater gerichtete Epiklese eingebettet ist in trinitarische Doxologien und in einen Heilig-Ruf, dem Sanctus, dessen ursprüngliche Ausrichtung auf Gott-Vater, dann trinitarisch umgeformt wird, was sich auch in den Johannesakten sehr gut verfolgen läßt, worauf ich an anderer Stelle hingewiesen habe.⁴⁹ Hier sei nur kurz auf die Ergebnisse der Untersuchung zum Sanctus (in den Johannesakten) aufmerksam gemacht.

45 Cf. Winkler, »Nochmals zu den Anfängen der Epiklese und des Sanctus«, 220-221.

46 S. dazu oben die Erläuterungen (= I. Die hymnische, an den Namen des Messias ... gerichtete *Veni*-Epiklese...); sowie Klijn, *Acts of Thomas*, 58.

47 Zum Taufritus in den syrischen Johannesakten cf. Winkler, *Das armenische Initiationsrituale*, 146-155.

48 Zur Vorstellung des »Ruhens« cf. Brock, »Epiklesis«, 187, 190, 192, 195, 200-201, 203; G. Winkler, »Ein bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Erkenntnis und Ruhe in Mt 11, 27-29 und dem Ruhen des Geistes auf Jesus am Jordan. Eine Analyse zur Geist-Christologie in syrischen und armenischen Quellen«, *Le Muséon* 96 (1983), 267-326, insbes. 267, 273-302, 325-326.

49 Cf. Winkler, »Nochmals zu den Anfängen der Epiklese und des Sanctus«, 220-231.

In diesen apokryphen Akten wird an vier Stellen das Sanctus angeführt:

1. In dem Jes 6 nachempfundenen Taufauftrag [Wright I, 26-27; II, 23-24],
2. bei der Feuer-Erscheinung über dem Salb-Öl [Wright I, 42-43; II, 38-39],
3. bei der Wasser-Weihe [Wright I, 42-43; II, 39],
4. bei einem weiteren Bericht über eine Feuer-Erscheinung im Zusammenhang mit dem Salb-Öl [Wright I, 58-59; II, 53-54].

An drei Stellen wird das aus Jes 6,3 hervorgegangene Sanctus ohne trinitarische Auslegung zitiert (so bei 1, 2, 4), wobei alle drei Passagen direkt oder indirekt mit dem Salb-Öl in einem engeren Zusammenhang stehen.⁵⁰ Lediglich an einer Stelle, nämlich bei der Weihe des Wassers, die in Syrien später als die Konsekration des Öls bezeugt ist, findet sich eine trinitarische Form des Heiligrufs, im Gegensatz zu den Berichten über eine Feuer-Erscheinung, die einer wesentlich älteren Schicht angehören, die keine trinitarische Ausgestaltung des Sanctus kennen.⁵¹ Wenn man von diesem interessanten Detail der Ausrichtung des Sanctus erst auf Gott-Vater, dann trinitarisch umgeformt (eine Tendenz, die bereits in den Thomasakten *bei der Epiklese* feststellbar war⁵²) einmal absieht und auf die größeren Zusammenhänge den Blick richtet, so ist in den apokryphen Akten (des Thomas und des Johannes) die Tendenz *einer zunehmenden Ausweitung* von der *Herabrufung* des Geistes mit dem Verb »komm!« auf die *Ausrufung der Herrlichkeit* in den Doxologien und schließlich in dem *Ausruf des »Heilig!«*, eben dem Sanctus, nicht zu übersehen⁵³. (Auch aus diesem Grund ist zu vermuten, daß das Sanctus wie die Epiklese syrischen Ursprungs ist!)

Um dieser Feststellung folgen zu können, sollen wenigstens die zwei Stellen der **syr JohA** angeführt werden, die die Öl- und Wasser-Weihe zum Inhalt haben und den besagten doxologisch-epikletischen Charakter mit Einbezug des Sanctus aufweisen. Im ersten Bericht, der anzuführen ist, wurde die Epiklese durch eine wiederholte Anführung des Sanctus ersetzt, an das sich eine Doxologie anschließt; in einem weiteren Bericht ist die Epiklese in eine Doxologie und das Sanctus eingebettet, wie gleich zu sehen sein wird. Bedauerlicherweise liegen keine genauen Hinweise über eine Eucharistie vor, und so bleibt die Ausgestaltung der Eucharistiefeier offen, wenngleich zu vermuten ist, daß auch sie doxologisch-epikletisch geprägt war und sehr wahrscheinlich ebenso das Sanctus beinhaltete.

50 *Ibid.*, 223.

51 *Ibid.*

52 S. dazu oben: III. Der weitere Entwicklungsprozeß / 1. Die an die Mutter, den Geist, gerichtete Anrufung ihres Namens bei der eucharistischen Mahlfeier.

53 Das Sanctus hat, wie die Epiklese, ihren ursprünglichen Sitz im Leben in der Initiation, und es ist anzunehmen, daß die Einfügung des Sanctus in die Anaphora ebenso syrischen Ursprungs ist.

syr JohA

1. Bericht

Wright I, 42-43; II, 38-39

(Johannes veranlaßte eine größere Menge Salb-Öl herbeizuschaffen. Daraufhin kniete er nieder und rief:)

Heilig ist der Vater und der Sohn und der Geist der Heiligkeit immerdar. Amen...

Herrlichkeit (ܠܒܕܐ) [sei] dem Vater und dem Sohn und dem Geist der Heiligkeit immerdar. Amen...

Heilig ist der Vater und der Sohn und der Geist der Heiligkeit. Amen...

(Feuer-Erscheinung; zwei Engel, die ihre Flügel über der Salbe ausbreiteten, riefen:)

Heilig, heilig, heilig, allmächtiger Herr.

(Als die Salbe geweiht war, weihte Johannes das Wasser und rief:)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Geistes der Heiligkeit...

(Zwei Engel eilten herbei und riefen:)

Heilig, heilig, heilig,

Vater und Sohn und Geist der Heiligkeit.⁵⁴

Dazu ist folgender weiterer Text der syrischen Johannesakten heranzuziehen:

2. Bericht

Wright I, 58-59; II, 53-54

(Johannes rief:)

Herrlichkeit [sei] dir, dem Vater und dem Sohn und dem Geist der Heiligkeit immerdar. Amen ...

Herr, allmächtiger Gott,

dein Geist der Heiligkeit möge kommen

und ruhen (ܠܕܐ) und wohnen (ܠܕܐ) über der Salbe und über dem Wasser ...

Und zu dieser Stunde flammte Feuer über der Salbe auf

und die Flügel der Engel waren über der Salbe ausgebreitet,

und die gesamte Versammlung ... rief:

Heilig, heilig, heilig, allmächtiger Herr,

von dessen Lobpreis Himmel und Erde erfüllt sind.⁵⁵

Zusammenfassung:

Für die Erfassung des frühesten Entwicklungsprozesses der Epiklese ist vor allem auf zwei Dinge zu achten:

(1) das Verb (in den vorgestellten syrischen Texten stets das Verb »kom-

54 Kein Bericht über eine Eucharistie.

55 Nur kurze Anspielung auf die Eucharistie.

men«), näherhin in welcher Form es erscheint, (2) wer mit diesem Verb angesprochen wird.

I. Zum Verb:

1. Der Vorläufer der Epiklesen, wie sie in den apokryphen Thomasakten um 200 zum ersten Mal feststellbar sind, ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in der ebenfalls in Syrien beheimateten und um 100 entstandenen Didache (cap. X) zu suchen, genauer gesagt in dem Ruf: »unser Herr, komm!«, der uns in der aus dem Aramäischen transliterierten Form (ܡܥܪܥܐ ܘܐܬܐ) entgegentritt.
2. In den Thomasakten gehören zur ältesten Form des Verbs sicher die beiden hymnischen *Veni*-Epiklesen bei der Salbung und dem eucharistischen Mahl, d.h. das Verb steht im Imperativ: »komm!« (ܐܠܬܐ). Dabei sollte es jedoch nicht bleiben.
3. Die Weiterentwicklung zeigt sich in der Veränderung der grammatikalischen Form des Verbs, im Syrischen als: »es möge kommen« (griech: ἐλθέτω bzw. ἐλθάτω), wobei interessanterweise zugleich ein weiteres Verb, nämlich »es möge wohnen«, hinzugefügt wird. Auch diese Umgestaltung ist bei Berichten über die Mahlfeier wie bei der Weihe des Salb-Öls in den Thomasakten nachweisbar.
4. In den Johannesakten wird dann die Zahl der Verben nochmals erweitert: »möge kommen und ruhen und wohnen«.

II. Zum Adressat:

1. Bei den hymnischen *Veni*-Epiklesen, der ältesten Gestalt der *Invocatio*:
Längere Zeit wurde die Ansicht vertreten, daß die Epiklesen in den Thomasakten generell an Christus gerichtet sind. In einer kürzlich erschienenen Arbeit machte ich auf eine Oszillation zwischen dem »Messias« und dem Geist aufmerksam, die typisch für die Frühform der syrischen Epiklesen in den apokryphen Thomasakten sei. Bei genauer Betrachtung der syrischen Texte ist jedoch eine Nuancierung feststellbar: Die Epiklese zur (präbaptismalen) Salbung richtet sich an den Namen des »Gesalbten« (den *M^ešīḥā*), hinter dem sich niemand anderer als die Mutter, der Geist, verbirgt, der (dem) die gesamte Anrufung gilt. Bei der Epiklese zur eucharistischen Mahlfeier wird hingegen die Mutter, der Geist der Heiligkeit, angerufen.
Das heißt, beide *Veni*-Epiklesen sind an die Mutter gerichtet, jedoch mit einem subtilen Unterschied: Aufgrund des Vorgangs der Salbung wird bei der Epiklese zur Salbung als erstes der Name des »Gesalbten« (*M^ešīḥā*) angerufen: Bei dieser Anrufung des »Namens des Messias« wird die in dem »Gesalb-

ten« innewohnende Macht, nämlich der »Geist der Heiligkeit«, dem die Epiklese gilt, geoffenbart und präsent gemacht.

Da die eucharistische Mahlfeier nicht in einem Zusammenhang mit der »Salbung« und der dabei sich anbietenden Anspielung auf den »Gesalbten« steht, richtet sich die Epiklese unmittelbar an die Mutter, den Geist.

Meines Erachtens kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Ausgangspunkt und primäre Schauplatz des Wirkens des Geistes die Salbung war, daß die Epiklese beim eucharistischen Mahl also gegenüber der Salbung eine sekundäre Entwicklung darstellt.⁵⁶

2. Bei dem weiteren Entwicklungsprozeß zeichnet sich dann eine größere Unsicherheit, wer angerufen werden soll, ab: Die Epiklese richtet sich innerhalb der Eucharistie an die »Mutter«, den Geist, so in **griech ThA** (cap. 133), in **syr ThA** jedoch trinitarisch umgeformt, wobei der spätere Eingriff in den Text eindeutig nachweisbar ist, zugleich an »Jesus« (so in **syr ThA** + **griech ThA**, cap. 133); bei der Weihe des Öls an den »Herrn« (so **syr ThA**) bzw. an »Jesus« (so **griech ThA**, cap. 157). Auch bei der Anrufung Jesu, sei es beim eucharistischen Mahl, sei es bei der Öl-Weihe, ist ein nachträglicher Eingriff zu vermuten, wie zu sehen war.
3. In den apokryphen Johannesakten tritt dann eine weitere Neuerung hinzu, wenn sich die Epiklese zum ersten Mal an den Vater wendet. Zugleich ist zu beobachten, daß die Epiklese zunehmend in wiederholte, trinitarisch ausgerichtete Doxologien eingebettet wird und schließlich auch noch das Sanctus hinzutritt, das zunächst jedoch an den Vater gerichtet ist, dann jedoch, wie die Doxologien, trinitarisch ausgestaltet wird.

Das heißt, die ursprüngliche hymnische Herabrufung des Geistes, eingeleitet durch das Verb »komm!«, weitet sich auf die Ausrufung der Herrlichkeit des Geschehens in den Doxologien aus und mündet schließlich in dem Ausruf des »Heilig!«. Meines Erachtens kann gar kein Zweifel bestehen, daß die Einfügung des Sanctus wie die Epiklese in die Initiationsriten (die mit der Eucharistiefeyer ausklingen, was öfters übersehen wird!) dem syrischen Genius zuzuordnen ist und dann auch von allen anderen Riten, wenngleich in bedeutsamer Umgestaltung, übernommen wurde. Zur Umformung der Epiklese gehört vor allem die Präzisierung des Zwecks der Epiklese in den griechischen Texten des vierten Jahrhunderts, nämlich die Konsekration der Gaben, die eine spätere Entwicklung darstellt als die Epiklese über die Menschen (cf. **griech ThA**, cap. 121), der wiederum die Her-

⁵⁶ Ich spreche hier nicht von dem kurzen und eschatologischen Ruf des *Maranatha*, der bereits mit den Anfängen des Christentums zu verbinden ist und wahrscheinlich mit dem eucharistischen Mahl verknüpft war, sondern von einer tatsächlichen verbalen Epiklese, dem Herabrufen des Geistes (des »Gesalbten«) bei der Salbung, das sehr wahrscheinlich noch in eine frühere Zeit zurückreicht als seine erste Bezeugung in den Thomasakten um 200.

abrufung des Geistes mit der direkten Anrede: »komm!« zugrunde liegt (cf. syr + griech ThA, cap.27 u. 50).

Diesem Befund gilt jedoch im Augenblick nicht weiter meine Beachtung. Mein Interesse richtet sich vor allem auf Wegmans so treffliche Charakterisierung einer der beiden Urstämme des Eucharistischen Hochgebets, wenn er den *syrisch-epikletischen* Stamm vom griechisch-strophischen unterschied.⁵⁷ Der syrische Stamm ist tatsächlich am treffendsten mit der Bezeichnung »epikletisch« oder »epikletisch-doxologisch« umrissen.

Seine Kennzeichnung des anderen Urstamms als »griechisch-strophischen« würde ich gerne dahingehend modifizieren, daß ich den wesentlichen Unterschied zum »syrisch-epikletischen« Stamm nicht in der griechisch-strophischen Gestalt sehe, sondern in der *christozentrischen* Ausrichtung des *Inhalts*, die durch die Einfügung der *Narratio Institutionis* in die Eucharistia ein neues Gewicht des Eucharistischen Hochgebets bewirkt hat, was besonders deutlich bei der sog. *Traditio Apostolica* zutage tritt. Es stehen sich also der syrisch-epikletische Stamm mit seiner Anrufung des Geistes und seinem Ausrufen der Herrlichkeit des heiligen Geschehens und der griechisch-christozentrische Stamm mit dem Einsetzungsbericht und dem Leiden Jesu als neuem Zentrum gegenüber.

V. Die sog. *Traditio Apostolica*

Die Diskussion um den Autor, den wirklichen Titel, die Herkunft und Datierung hat in wissenschaftlichen Kreisen wieder neuen Auftrieb bekommen.⁵⁸ Wir müssen heute davon ausgehen, daß vor allem weder die Datierung noch die Herkunft abgesichert sind, und daß gerade auch von liturgiewissenschaftlicher Seite Vorbehalte gegenüber der Datierung von liturgisch wichtigen Bausteinen angebracht sind, wenn sie zum ersten Mal in diesem so überaus schwierigen Dokument bezeugt werden. Dazu gehört auch die früheste Überlieferung des Einbezugs der *Narratio Institutionis* in das Eucharistische Hochgebet in der sog. *Traditio Apostolica*, dessen Original in griechischer Sprache nicht erhalten ist. Die Herkunft – *römisch* oder *alexandrinisch*? – ist nach wie vor eine offene Frage, wie auch die Datierung in das dritte Jahrhundert für die älteste Präsenz des Einsetzungsberichtes in einem Eucharistischen Hochgebet.

Dieses Dokument ist der älteste Repräsentant des griechisch-strophischen (so Wegman) bzw. griechisch-christozentrischen Urstammes, wie ich vorgeschlagen

57 S. dazu meine Einleitung oben (=Text zwischen Anm.5 u. 11).

58 Ein ausgezeichnete Diskussionsbeitrag dazu liegt nun von Ch. Markschiev vor: »Dokument X oder Hippolyt, Traditio Apostolica. Neue Beobachtungen und Hypothesen zu einer kaum lösbaren Frage aus der altkirchlichen Literaturgeschichte« (im Druck).

habe, der dem syrisch-epikletisch-doxologischen Stamm, wie er in den apokryphen Thomasakten greifbar wird, gegenüber steht.

Der *Vorläufer* zur Einfügung des Einsetzungsberichtes in die Eucharistiefeier findet sich in Justins Apologie 65 und 67, wozu sein Dialog mit Tryphon 41,1 sowie die Apologie 66,2-3 und 67 heranzuziehen sind. Das heißt, in Justin bahnen sich folgende für die spätere Auffassung von der Eucharistie zentrale Leitgedanken an:

- (1) Die Vorstellung von der Eucharistie als »Opfer« (– dieser Gedanke findet sich auch bei Irenäus –) in Anknüpfung an das Alte Testament und den Wortlaut der Evangelien, daß Jesus »hingegen« wurde,
- (2) das Gedächtnis des Leidens und Erlösertodes Jesu.

Noch läßt sich kein zwingender Beweis erbringen, daß die Einsetzungsworte tatsächlich in dieser Zeit auch *Bestandteil* der Eucharistie waren, aber diese spätere Entwicklung wird in den Schriften des Justin und Irenäus zumindest bereits vorgezeichnet.

Die sog. *Traditio Apostolica* ist, wie gesagt, unser erster Zeuge für die Präsenz des Einsetzungsberichtes im Eucharistischen Hochgebet. Zugleich ist festzuhalten, daß die Bitte um den Heiligen Geist (wie das gesamte Hochgebet) an den Vater gerichtet ist, und daß bei der Epiklese das Verb »senden« verwendet wird.⁵⁹

Traditio Apostolica

- (1) Wir sagen dir Dank, Gott, durch deinen geliebten *Knecht*⁶⁰ Jesus Christus...
- (2a) Als er sich freiwillig dem Leiden auslieferte, um den Tod aufzuheben... nahm er Brot, sagte Dank und sprach:
»Nehmet, eßt, dies ist mein Leib, der für euch zerbrochen wird.«⁶¹

59 Ich zitiere mit Vorbehalt den Text nach der deutschen Übersetzung von W. Geerlings, *Traditio Apostolica. Apostolische Überlieferung* (= *Fontes Christiani* I, Freiburg 1991) 222-227. Dazu wurden jedoch auch Dom B. Bottes rekonstruierter Text und vor allem E. Haulers Ausgabe des lateinischen Dokuments von Verona wie auch die von H. Duensing herausgegebene äthiopische Version sowie die Studien von M. Hanssens herangezogen: B. Botte, *La Tradition Apostolique de saint Hippolyte. Essai de Reconstruction* (= LQF 39, Münster 1963); E. Hauler, *Didascalie Apostolorum. Fragmenta Ueronensia Latina. Accedunt Canonum qui dicuntur Apostolorum et Aegyptiorum reliquiae* (Leipzig 1900); H. Duensing, *Der äthiopische Text der Kirchenordnung des Hippolyt nach 8 Handschriften herausgegeben und übersetzt* (= *Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philol.-histor. Kl.*, 3. Folge 32, Göttingen 1946). S. zudem J. M. Hanssens, *La liturgie d'Hippolyte. Ses documents – son titulaire – ses origines et son caractère* (= *OrChrA* 155, Rom 1959); *idem*, *La liturgie d'Hippolyte. Documents et études* (Rom 1970).

60 Botte (*Tradition apostolique*, 13) übersetzt: »par ton *Enfant bien-aimé*«, was dem lateinischen Text von Verona entspricht: »per dilectum *puerum* tuum« (Hauler, 106). Die äthiopische Rezension (Duensing, 20/21) hat: »durch deinen geliebten *Sohn*«.

61 Lateinische Version (Hauler, 106-107): »...qui cumque traderetur uoluntariae passioni, ut mortem soluat... accipiens panem gratias tibi agens dixit: Accipite, manducate: hoc est corpus meum, quod pro uobis confrigitur.« Äthiopischer Text (Duensing, 22/23): »...der mit seinem

- (2b) Ebenso nahm er auch den Kelch und sprach:
 »Dies ist mein Blut, das für euch vergossen wird.
 Wenn ihr dies tut, tut ihr es zu meinem Gedächtnis...«⁶²
- (3) Auch bitten wir dich,
 deinen Heiligen Geist auf die [Opfer-]Gabe der heiligen Kirche herabzusenden.
 (Et *petimus ut mittas spiritum tuum sanctum in oblationem sanctae ecclesiae*.)⁶³
 Du versammelst sie zur Einheit,
 so gib allen Heiligen, die sie [= die Opfergabe] empfangen, Erfüllung mit Heiligem Geist...⁶⁴

Sieht man auf die Epiklese, so stehen wir mit der Bitte an den Vater »*ut mittas spiritum tuum sanctum in oblationem sanctae ecclesiae*«, vor einer völlig andersgearteten Invokation als der in den angeführten syrischen Dokumenten des dritten bis vierten Jahrhunderts.

Vergessen wir dabei nicht, daß es sich bei der sog. *Traditio Apostolica* um eine griechische Quelle handelt. Die an den Vater gerichtete Invokation, den Geist zu *senden*, mit der Präzisierung, daß er näherhin »auf das *Opfer* der Kirche« gesendet werden soll, hat keinerlei Ähnlichkeit mit dem frühen syrischen Typus der Eucharistiefeier.

Aber auch das gesamte Eucharistische Hochgebet mit seiner *Christozentrik* und der Betonung des *Leidens Jesu* durch die Aufnahme des Einsetzungsberichts bildet einen unübersehbaren Gegensatz zu dem epikletisch-doxologischen Charakter des syrischen eucharistischen Mahles: Der *griechisch-christozentrische* Stamm mit dem Einsetzungsbericht und dem damit verbundenen neuen Schwerpunkt auf dem Leiden Jesu in der sog. *Traditio Apostolica* steht dem Stamm der *syrisch-epikletischen* Eucharistie gegenüber.

Willen hingegeben wurde dem Leiden, um den Tod zu lösen ... Indem er also das Brot nahm, dankte er und sprach: Nehmet, esset, dies ist mein Fleisch, das um eurerwillen gebrochen wird.«

62 *Lateinische Version* (Hauler, 107): »Similiter et calicem dicens: Hic est sanguis meus, qui pro uobis effunditur; quando hoc facitis, meam commemorationem facitis...«

Äthiopischer Text (Duensing, 22/23): »Und ebenso den Kelch, er sprach: Dies ist mein Blut, das um eurerwillen vergossen wird. Wenn ihr dies tut, tut ihr es zu meinem Gedächtnis.«

63 So die lateinische Version (Hauler, 107).

64 *Lateinische Version* (Hauler, 107): »...in unum congregans des omnibus, qui percipiunt, sanctis in repletionem spiritus sancti...«

Äthiopischer Text (Duensing, 22/24): »Und wir flehen dich an (*Var.*: wir bitten dich), daß du deinen heiligen Geist auf das Opfer der Kirche sendest (*Var.*: und auf uns).«